

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 74=94 (1928)

**Heft:** 4

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Anmeldung von Sanitätsoffizieren für Rekrutierungsdienst und freiwilligen Dienst im Jahre 1928.

Congrès Internationaux de Médecine et de Pharmacie Militaires  
(C. J. M. P. M.)

Aus der Geb.-Sanitäts- und Säumerrekrutenschule II/26 in Glarus.

Aus dem Jahresbericht 1926 der Arbeitsheilstätte Tenero.

Totentafel.

Zeitschriften-Literatur.

Literatur.

---

## Literatur.

„La Maîtrise de l'Air.“ Par le Général A. Niessel. Paris, Perrin et Cie., 1928  
(frs. frc. 12.—).

Der Verfasser, Mitglied des Obersten Kriegsrates und ehemaliger „Inspecteur général de l'Aéronautique“ will in diesem Buche die heutige Lage in Bezug auf den Luftkrieg nüchtern klarstellen: „Cette étude sur la Maîtrise de l'Air s'est proposé d'exposer sans bluff et sans exagération, comme sans pessimisme, les principales difficultés à surmonter, les dépenses à consentir, pour maintenir notre aviation à la hauteur de nos besoins, la doter comme elle peut et doit l'être en infrastructure (worunter der Verfasser die Einrichtung der Flugplätze, Laboratorien und Schulen versteht), en matériel, en personnel, lui donner une organisation générale favorable à son activité, la préparer à la guerre, et l'y utiliser rationnellement en combinaison avec les armées de terre et de mer.“

Man kann ruhig sagen, daß das Buch dieses Programm restlos erfüllt, soweit dies im Rahmen eines weniger für die Fachleute, als für das große Publikum, insbesondere Parlamentarier, bestimmten Werkes möglich ist. Es zeigt einerseits, wie die Organisation der Luftstreitkräfte von finanziellen, politischen, sozialen, geographischen und andern Verhältnissen eines Landes abhängig ist, welche Schwierigkeiten der Aufstellung einer von der Kriegseröffnung an genügend starken Luftmacht entgegenstehen; andererseits führt der Verfasser die hochfliegenden Träume der Luftenthusiasten und die „defaitistischen“ Äengste des Publikums und der Pazifisten über die Wirkungen des Luftkrieges auf das Maß dessen zurück, was heute *technisch möglich* ist. Dabei bleibt immer noch reichlich genug übrig, um der Frage das sorgfältigste Interesse der verantwortlichen Behörden zu sichern.

Wir können uns nicht versagen, hier einige Stellen wiederzugeben, welche — ohne daß die Schweiz in dem ganzen Buche auch nur mit einem Wort erwähnt wäre — wie auf unsere Verhältnisse gemünzt aussehen:

(p. 7) „On ne peut se lancer dans la construction d'aviation qu'avec des capitaux abondants. L'établissement des prototypes coûte très cher et risque de ne rien rapporter; l'établissement des machines et des gabarits qui permettront la construction en série des matériels adoptés, est lui aussi très coûteux. Il faut des mois, parfois des années, avant de livrer les matériels commandés en grande série, et pendant ce temps on attend les recettes . . .“

(p. 31) „L'Etat n'a pas intérêt à se charger de travaux qu'il peut faire faire par l'industrie, parce que, dans notre situation politique et sociale, il existe une tendance excessive à stabiliser et à titulariser le personnel civil entretenu par lui. Un établissement d'état est obligé parfois de s'ingénier à trouver de l'occupation à son personnel civil en dehors du travail normal faisant accidentellement défaut; au contraire, une usine privée peut en ce cas débaucher momentanément une partie de son personnel et ne garder que ses ouvriers particulièrement qualifiés . . .“

(p. 39 s.) „On a discuté assez ardemment la question de l'opportunité de créer des *ateliers d'Etat d'aviation*, soit dans l'espoir d'arriver à une construction plus économique, soit pour permettre par comparaison un calcul des prix de revient permettant de discuter plus serré avec les fournisseurs.

„Le système est très admissible pour le matériel d'artillerie, ou pour la marine, sous réserve que l'Etat sache résister aux pressions politiques dont les auteurs font passer leur intérêt électoral ou de parti avant celui de l'Etat. *Il ne l'est pas pour l'aviation, où les progrès incessants exigent des constructeurs un esprit toujours en éveil et à la recherche du progrès, et stimulé à obtenir celui-ci par l'intérêt personnel d'une construction économique permettant de baisser les prix. Il suffit à l'Etat de bureaux d'études travaillant sur des bases saines, grâce aux renseignements fournis par les parcs et autres établissements militaires, pour contrôler les calculs de prix de revient des fournisseurs.*“ (Von uns unterstrichen.)

Es folgen dann Ausführungen darüber, daß die Berechnung der Gestehungspreise in Staatsbetrieben stets unsicher ist. Der Verfasser schlägt sogar vor, einen Teil des staatlichen Personals an die Privatindustrie abzugeben und dieser auch Reparatur- und Montagearbeiten zu übertragen.

„*C'est dire combien peu nous souhaitons voir créer de toutes pièces une industrie d'Etat de l'aviation: c'est une conception à écarter de la manière la plus absolue.*“ (Von uns unterstrichen.)

Gewiß liegen die Verhältnisse bei uns in vielen Beziehungen anders als in Frankreich; aber die Ansicht eines so erfahrenen Kenners sollte doch nicht mit diesem Argumente abgetan werden.

Wir müssen davon absehen, näher auf den Inhalt des interessanten und sehr lesenswerten Buches einzugehen, empfehlen es aber Allen, die sich mit der Frage unseres Militärflugwesens zu befassen haben, angelegentlichst zum Studium.

Redaktion.

„**Erlebtes Leben.**“ Von *Rudolf G. Binding*. Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1928. (Mk. 5.— resp. 5.60.)

Das Buch ist das Lebensbekenntnis eines Dichters und gehört streng genommen nicht in den Interessenkreis einer Militärzeitschrift. Wer aber des Verfassers Buch „Aus dem Kriege“ (vgl. Jahrg. 1925, S. 240) kennt, wird gerne zu diesem neuen Werke greifen und dann seine Kriegserinnerungen in neuem Lichte nochmals lesen.

Redaktion.

„**Krieg und Verwaltung in Serbien und Mazedonien 1916—1918.**“ Von *Paul Kirch*, Oberst a. D. Heft 3 von „Beiträge zur Geschichte der nachbismarckischen Zeit und des Weltkrieges“. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1928 (Mk. 8.40).

Der Verfasser war Chef des Generalstabes der 11. deutschen Armee (von Steuben) und ist daher zur Schilderung der Verhältnisse auf jenem Kriegsschauplatze an erster Stelle berufen. Er schildert in außerordentlich interessanter Weise die politischen, militärischen, geographischen und wirtschaftlichen Zustände. Er gehört zu denjenigen, welche (mit Conrad) den Abbruch der Offensive auf Saloniki im Winter 1915/16 als Fehler betrachten, und weist nach, wie es zum Zusammenbruche der Bulgaren im Herbst 1915 gekommen ist. Dabei berührt angenehm, daß er den Bulgaren durchaus gerecht zu werden bestrebt ist. Der außerordentlich schwierige Rückzug der letzten deutschen Truppen bis nach Ungarn ist mit besonderer Liebe behandelt. Entsprechend den Verhältnissen finden Wirtschafts- und Nachschubfragen ganz besonders eingehende Darstellung. Das Buch kann warm empfohlen werden.

Redaktion.

„**Das oesterreichische Bundesheer.**“ Seine geschichtliche Entstehung, Organisation, Gliederung, Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung. Herausgegeben mit Genehmigung des Bundesministeriums für Heereswesen von Militärmaler *Anton Saßmann*, Major a. D. II. Aufl. Leipzig, Moritz Rühl (Mk. 3.50).

Sehr gute Darstellung der Uniformen, Abzeichen etc. des österreichischen Bundesheeres mit kurzem erklärendem Text. Das Heft verdient auch bei uns Verbreitung. Redaktion.

1. „Unsere Landeskarten und ihre weitere Entwicklung.“ 2. „Die Beleuchtung in der Landkarte. Schattierung und Vertikalbeleuchtung.“ Von *Albert Heim*. Separatabdrucke aus „Die Alpen“, Jahrgang III, 1927, Hefte 8 resp. 10.

Obwohl diese beiden Arbeiten durch ihre Veröffentlichung in der Zeitschrift des S. A. C. dem Großteil unserer Leser bereits bekannt sein dürften, möchten wir nicht verfehlen, hier nochmals darauf hinzuweisen.

In der ersten bespricht Herr Prof. A. Heim, der angesehene Zürcher Geologe und Alpinist, die auch in der „Militärzeitung“ (Jahrg. 1927, S. 380 f.) besprochene gleichbetiteltete Arbeit von Prof. *Ed. Imhof* sowie die Entgegnung von *W. Lang* (s. „Militärzeitung“ 1927, S. 349 f.); er nimmt zu den verschiedenen aufgeworfenen Fragen im allgemeinen keine definitive Stellung ein, außer daß er für eine *einheitliche Karte 1:25,000* für die ganze Schweiz eintritt.

In dem zweiten Artikel behandelt er die *Beleuchtungsfrage* und wendet sich dabei gegen die *N.-W.-Beleuchtung* unserer Karten. Sie rührt einfach daher, daß der Zeichner bei seiner Arbeit Norden oben hat und, da er in der Regel mit der rechten Hand arbeitet, das Licht von vorn links. Dadurch entstand das einzige Beleuchtungsbild, welches in der Natur bei uns niemals vorkommen kann. Infolgedessen zeigt die Karte die *sonnigen* Hänge im *Schatten*, die *schattigen* dagegen *hell*. Dagegen protestiert der berufene Verfasser mit der größten Schärfe; gewiß mit Recht: die Schattierung ist nicht für die Techniker, die Geo- und Topographen, Ingenieure, Geometer, Artillerieoffiziere etc. notwendig, diesen sogar eher unerwünscht, sondern für die *Laien*, also die große Masse von Militär und Zivil, Schulen usw., welche ein *plastisches Bild* der Landschaft zu sehen wünschen. Diese Forderung anerkennt Heim durchaus; aber er verlangt, daß dieses Bild dann auch *richtig* sei und nicht gerade verkehrt. Er fordert für das Gebirge *Belichtung von Süden* aus 30—50° Höhe, für Flach- und Hügelland *Vertikalbeleuchtung* mit Böschungsschattierung ähnlich der Dufourkarte. Ferner fordert er, daß jede Reliefdarstellung sehr zart und durchsichtig gehalten und daß die Verwendung von *Farben* möglichst vermieden werde, weil sie die Benützung der Karte durch den Techniker und Wissenschaftler stören; mindestens müßten alle Karten auch einfarbig zu haben sein.

Es schiene uns an der Zeit, wenn die ganze Frage nun auch einmal umfassend vom rein *militärischen* Standpunkte aus behandelt würde. Die Kartographen, Techniker, Wissenschaftler haben ihre Meinungen ausgiebig verfochten. Wenn die militärischen Interessen nicht — trotzdem die Eidg. Landestopographie dem E. M. D. untersteht — zu kurz kommen sollen, müssen auch sie berufene Verfechter finden, damit *jeder* Teil zum Worte kommt. Redaktion.

„Oberstkorpskommandant *Theophil von Sprecher, 1850—1927.*“ Von Oberstkorpskommandant *Eduard Wildbolz*. „Schweizerköpfe“, Heft 1. Zürich und Leipzig, Orell Füßli, 1928 (Fr. 1.50).

Oberstkorpskommandant Wildbolz hat in diesem kurzen Lebensbilde mit Liebe und Verehrung zusammengefaßt, was der verstorbene Generalstabschef dem Lande und der Armee geleistet hat und gewesen ist. Das mit einigen trefflichen Bildnissen geschmückte Büchlein gehört in jedes Schweizerhaus. Redaktion.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.